

K ü C ü P ü  
2



*21.1.14*



Wo sind die Eier, wenn man sie braucht  
? XDDDD

fühl dich gefickt ! Genauso wie damals  
von deiner HeroMutter !

Die hab ich heute am Hauptbahnhof  
gesehen wie die wieder von der Spiele-  
halle in dem Bus zum Alex rennt und  
passte auch noch Perfekt ins Bild

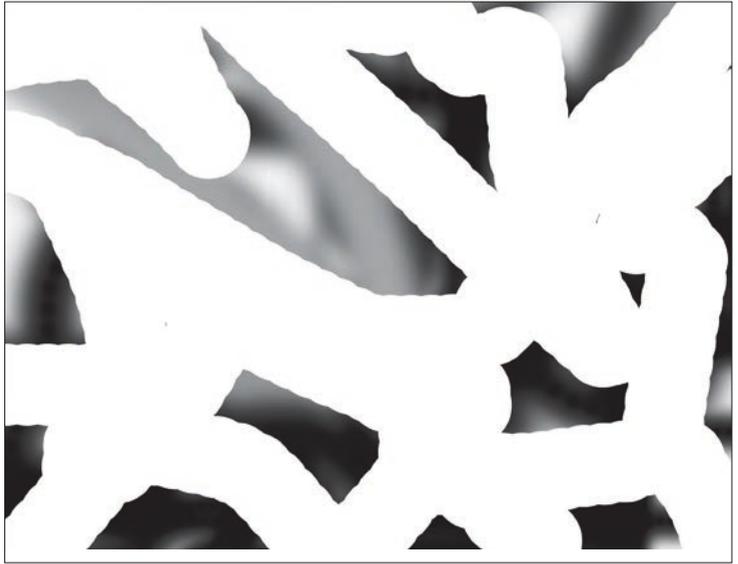
Und Was für eine feige hirnlose Miss-  
geburt die zur Welt gebracht hat,weil du  
keine Eier hast du hängengebliebenes  
Stück Scheiße,was willst du mir noch  
einreden ? Was willst du mir noch  
drohen ?

Und was würde ich Hailie jetzt noch  
antun, wenn ich ihr sagen muss,das  
wir umsonst wegen dir Krüppel bei  
der Beratungsstelle waren, weil du  
jetzt wieder den Schwanz eingezogen  
hast !weil du keine Eier hast, wenn das  
doch sowieso nur die Ruhe vor dem  
sturm ist. Und dafür wird mich Hailie  
bestimmt nicht hassen du gestörter  
Krüppel,du kennst sie gar nicht ! Weils  
dir nie um Hailie ging. Deswegen ist  
auch der einzige von uns beiden der  
hier meint irgendeinen Kontakt zu  
verweigern, dann ist es Nur DU dein  
eigener zu deinem Eigenem Kind oder  
was bedeutet jetzt noch das Blockieren  
? Und ich sag es dir nochmal, diese Art,  
die du jedesmal so sehr an mir hasst, ist  
nichts weiter als geballte Mutterliebe  
kommst du nicht klar kennst du nicht.  
Genauso wenig wie Mitgefühl fürs  
Kind oder Stolz, den ich zurecht  
habe,weil es Hailie Schmitz & Mir nie

so gut gegangen wäre,wie jetzt, wenn  
ich nicht die Eier in der Hose gehabt  
hätte, vor allem Fehler wieder grade zu  
biegen. Und an dieser Stelle stehe ich  
auch dazu, du ads gestörter Jammerlap-  
pen! Hat aber auch was gutes, wenn du  
dich selbst vor Hailie und den ganzen  
enttäuschungen die noch auf sie zu  
kommen weden, schützt, dann muss ich  
das ja nicht auch noch weiter machen,  
sehr verantwortlich von dir !

kleine atzin freaky freak 2014







Kristalle  
Diese Seite

Gefällt mir · Kommen



Mineralien gefas



Abraham R  
this would m  
Gefällt mir ·  
00:51



Schreibe ein

Gesponsert

mint&berry...  
zalando.de



674.197 Personen g

Otto  
otto.de



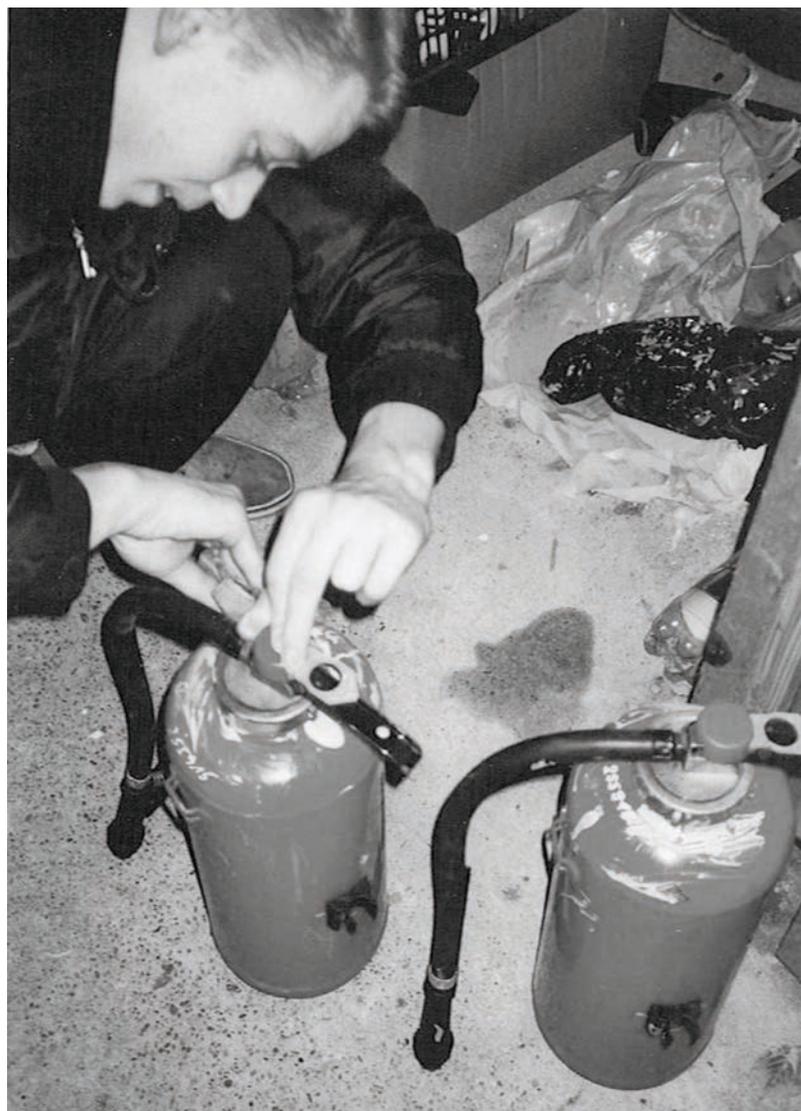
Scripts in the Startup folder are executed when the application starts. They are executed after the application is initialized, but before all of the AEGPs and GPs are initialized.

You can add more scripts to the Startup folder.

Scripting shares a global environment. Therefore, any script that you execute at startup can define functions and properties that are available to all scripts. Defining a function in a startup script will make it available to all other scripts.

You can also embed properties in existing object (like the app object) to extend the application for other scripts.







## Der Große Schwellenhüter

Das Jahr 2012(-11-28) ist das große Schwellenjahr. Die kritische Masse ist erreicht bzw. überwunden. Der große Schwellenhüter manifestierte sich in Form eines Internetmemes, des sogenannten „Slender“ der sogar sein eigenes Videospiel bekam. Ein furchteinflößendes Wesen/Spiel.

Wir haben nun als Kollektiv (die ganze Menschheit) die Chance unsere Ängste zu überwinden bzw. wir müssen keine Angst mehr haben, denn die Schwelle gilt als überwunden. Die Rest-Personifizierung des Schwellenhüters (diminutiv: „Slendy“) kann nun auf persönlicher Ebene transzendiert werden, indem wir tatkräftig und ohne Angst, Schlendertum/Faulheit, Trübsinn... unsere selbstgesetzten Aufgaben angehen. Wichtigste Aufgabe: In Liebe sein und aus der Liebe heraus handeln.

Denn Schwellenhüter kann man nicht töten – Und im Gegensatz zur Videospieldfigur tötet er auch nicht im Sinne von Morden, eher im Sinne von unumkehrbarer Wandlung/ hin zur Veredelung. Er ist ein Archetyp und durch Liebe und Einsicht kann man ihn Integrieren/Transzendieren/Inkludieren/Überwinden (in der Reihenfolge). Er zeigt sich zu Dämmerzeiten. Wer Ihn einmal erblickt hat sollte nicht vor Ihm weglaufen oder Ihm denn Rückenkehren da er wieder kommt- oft gewaltiger und monströser. Er weist auf bestehende Wandlung hin und prüft die letzte Bereitschaft diesen begonnenen Weg abzuschließen/ weiter zu gehen. Weitergehen bei der Lösung den eigenen Aufgaben bzw. die Bearbeitung Jener ist hierbei wichtig, weil seine Gegenwart/Erscheinen einen oft zum Verweilen in seiner Sphäre und vorallem der Beschäftigung mit seinen Attributen und seiner Geschichte etc. einlädt.

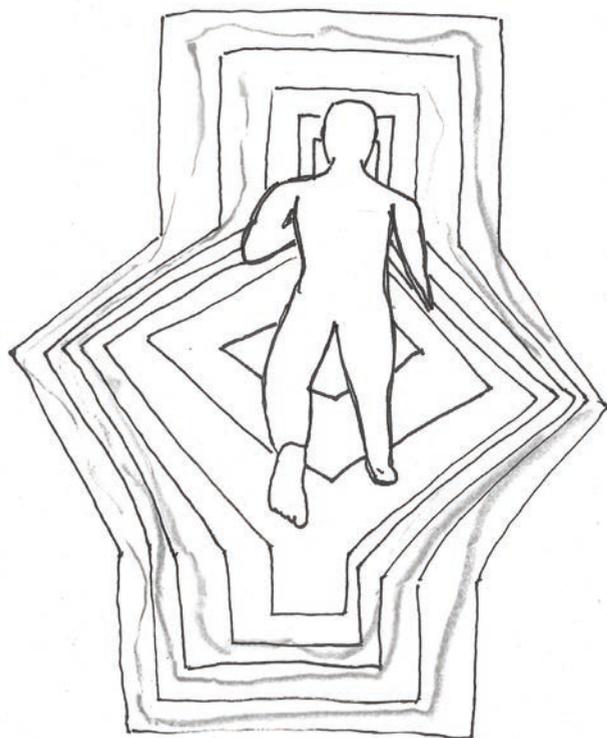
Wie erwähnt: Keine Angst, sei in Liebe und handle aus diesem Gefühl/“State of Mind“ aus der Mitte Deines Leibes heraus,  
Hoffentlich konnte ich damit helfen.  
In Liebe

c.s.





ihn gibt es nur die Frage: was verhindert die Menschen, eine solche sichere Tatsache anzuerkennen? Und zu dieser Frage findet er die Antwort, daß die in Frage kommende Tatsache eine solche ist, die sich nicht offenbart, wenn der Mensch sich nicht vorher in eine solche Seelenverfassung versetzt, daß er die Offenbarung empfangen kann. Nun werden zunächst die Menschen mißtrauisch, wenn sie selbst etwas erst rein seelisch tun sollen, damit sich ihnen ein an sich von ihnen Unabhängiges offenbare. Sie glauben da, weil sie sich vorbereiten müssen, die Offenbarung zu empfangen, sie machen den Inhalt der Offenbarung. Sie wollen Erfahrungen, zu denen der Mensch nichts tut, gegenüber denen er ganz passiv bleibt. Sind solche Menschen außerdem noch unbekannt mit den einfachsten Anforderungen an wissenschaftliches Erfassen eines Tatbestandes, dann sehen sie in Seelen-Inhalten oder Seelen-Hervorbringungen, bei denen die Seele unter den Grad von bewußter Eigenbetätigung herabgedrückt ist, der im Sinneswahrnehmen und im willkürlichen Tun vorliegt, eine objektive Offenbarung eines *nicht* sinnlichen Wesenhaften. Solche Seelen-Inhalte sind die visionären Erlebnisse, die mediumnistischen Offenbarungen.





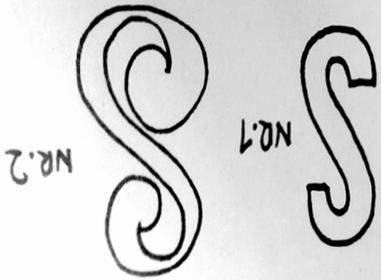
**Was wir wollen, gibt's nicht zu kaufen**

wert. In den Galerien, wo angeblich new  
Yorker U-Bahn-Graffiti's gezeigt werden,  
müßten sich die alten Kriege fortsetzen, aber  
das tun sie größtenteils nicht. Schade, wirklich  
schade. Vielleicht, weil man Style schwerer  
zu Geld machen kann und die Galerien eher  
auf bewundernswerte Effekte, die mit einem  
Frisel nicht erzielt werden können, oder auf  
Themen wie Sex und Politik – alles, was die  
potenziellen Käufer schenbar eher anspricht  
als Buchstaben, die sowieso kein Mensch  
lesen kann.

»O'DEM'S STYLISM MISSION«, ich sehe es als  
eine Art Mission an, durch meine Bilder zu  
zeigen, was sich hinter Begriffen wie Style  
Wars und Writing verbirgt. Ich möchte die  
Leute dazu anmeren, sich mit dieser Kunst  
intensiver auseinanderzusetzen. Da Begriffe  
wie Graffiti und Aerosol-Art nicht treffend  
genug sind, benutze ich das Wort Stylism,  
das ich von »Style« abgeleitet habe.

Style Writing ist schwer zu begreifen und  
läßt sich daher auch nicht erschöpfend er-  
klären. Man muß das Ganze erst einmal leben,  
Erfahrungen mit Gefühlen machen, die sich  
einem nur offenbaren, wenn man mit der  
Hip-Hop-Kultur konfrontiert wird. Man rennt

Ich zeige noch ein anderes Beispiel, an dem man erkennen kann, wie  
wichtig es ist, mit Proportionen umgehen zu können. Nr. 1 ist ein völlig  
korrektes »S« mit gleichbleibenden Proportionen. Für einen Writer ist es  
jedoch langweilig. Deswegen habe ich das nebenstehende »S« (Nr. 2) ein  
wenig »gestreckt«, um es beweglicher und schwungvoller zu gestalten:



Petar Kundid

## ODEM'S STYLISM MISSION: DAS ALPHABET LEBT

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Durchschnittsmensch, Sie haben einen anstrengenden Tag hinter sich und schalten den Fernseher ein, um sich ein wenig zu entspannen. Es erscheint eine Szene aus einem alten Schwarzweißfilm: Ein Pärchen schnitzt systematisch Herzchen in die Bäume, ständig Küsse und Umarmungen – ein alter Liebesfilm halt.

Bei soviel Romantik denken Sie wahrscheinlich kaum an Vandalen, skrupellose Umweltverbrecher oder hoffnungslose Kriminelle.

### Hier das Prinzip, nach dem ich meine Buchstaben gestalte:

1. Ich richte mich meistens nach der regulären Antiqua-Schrift, weil sie alles beinhaltet, was Buchstaben brauchen: Eleganz, Stabilität, Ausdruck und Ästhetik. Überzeugen Sie sich selbst.

Das hier ist der Rohstoff...

A B C

2. Meine Aufgabe ist es nun, Dynamik und Bewegung zu schaffen. LEBEN reinzupumpen, und zwar mit den Mitteln, die ich als Writer zur Verfügung habe. Man kann sich viel erlauben. Man kann die Buchstaben überlappen lassen oder schrägstellen...

ODEM

... oder ineinander verschwinden lassen und die Balken kürzer oder länger ziehen (=mehr Bewegung!)

SOS CREW

Gerade als ich mich dem...  
Ein lachender Roosevelt sagt zu einem Reporter: «...würde diesen Kilroy gerne mal kennenlernen!» Danach erklärt jemand, wer Kilroy war: «...Überall steht KILROY WAS HERE, an Bomben, Gewehrkolben, auf Kasernentouletten, ja sogar an einem Reifen der Privatlimousine des Präsidenten! Alle kennen ihn, und doch weiß keiner, wer sich hinter diesem Namen verbirgt. Wer ist KILROY? Bis heute hat das niemand herausgefunden...»

Auch hier würden Sie wohl eher die Dreistigkeit des Soldaten und sein anonymes Vordringen bis zum Staatsoberhaupt bewundern, als sich den Kopf über die oben erwähnten Schurken zu zerbrechen. Sie schalten erneut um und sehen eine Szene aus der Dokumentation »Style Wars«: Jugendliche, die lachend auf den Gleisanlagen der New Yorker U-Bahn herumspringen und einen vorbeifahrenden Zug fotografieren, der von vorn bis hinten mit farbenfrohen und dennoch bedrohlich wirkenden Buchstaben »zugeschmiert« ist. Jetzt arbeiten sich die besagten Gedanken langsam vor. Zu ihrer vollkommen Entfaltung kommen sie aber erst, wenn Sie, lieber Leser, die vollgeschmierten Sitze in der U-Bahn sehen. Vielleicht sagen auch Sie jetzt: »Diese Buchstaben außen dran, ein bißchen freundlicher, ordentlicher und leibbarer und mit einer Mickymaus dazwischen, das wäre ja noch ganz nett – aber diese verdammten Kritzeleien! Arbeitsloses Terroristenpack, einsperren sollte man die alle!«

Es ist schwer, jemandem, der so reagiert, zu erklären, daß zwischen den drei Fernsehszenen kaum ein Unterschied besteht, und daß die großen, bunten Schriftzüge eine ausführliche Form der Tags sind. Diese Tags wiederum stellen den Ursprung der gesamten Graffiti-Kultur dar. Sie sind eine weniger aufwendige Form, von Gleichgesinnten Respekt zu erlangen, Krieg zu führen, ohne Blut zu vergießen, zu zeigen »Ich war hier« – genau wie unser Held KILROY.

Der Drang des Menschen, dem Alltag zu entfliehen, anderen etwas zu beweisen, zu zeigen, daß man existiert, oder einfach nur seine Gefühle zu vermitteln, ist etwas ganz Natürliches. Ich bin mir sicher, daß unser Bundeskanzler Helmut Kohl sich sehr freuen würde, wenn er auf einer New Yorker Flughafentoilette ein »Ich war hier« eines ihm nahe-

# künstler kriegen



# **messerstress**



MASKULINE

BOSSAURA





### »Das Ewigweibliche«

Cézannes als Freilichtmalerei vor dem »Motiv« entstandene Landschaften wecken Assoziationen wie Beherrschung, Konstruktion, Objektivität; vor allem aber: sie sind menschenleer. Das einzige als anwesend spürbare menschliche Wesen ist der forschende Maler selbst. Dies ist jedoch nur die eine Seite seines Schaffens um die Mitte der siebziger Jahre. Zugleich führte Cézanne die Auseinandersetzung mit einem Themenbereich fort, dessen Gestaltung in *Eine moderne Olympia* ihren ersten Höhepunkt gewonnen hatte. Nun vervielfacht sich die Gestalt des Betrachters zu einem vielfigurigen Querschnitt durch die gesellschaftlichen Gruppen: von den Künstlern (Maler, Akrobaten, Musiker) über einen Vertreter der Geistlichkeit bis zu den Würdenträgern des Staates und der Finanzen. Sie alle huldigen der unter einem Baldachin thronenden nackten Verkörperung der Verlockung durch das Weib, dessen reale Ausbeutung sich in den Triumph der Ausbeuterin wandelt. Cézannes Aquarell *Das Ewigweibliche* (zwischen 1872 und 1875, Privatbesitz; eine spätere Fassung zwischen 1888 und 1890 befindet sich in Tokio) steht im Einklang mit Notizen zu Zolas 1879/80 erschienenem Kurtisanenroman

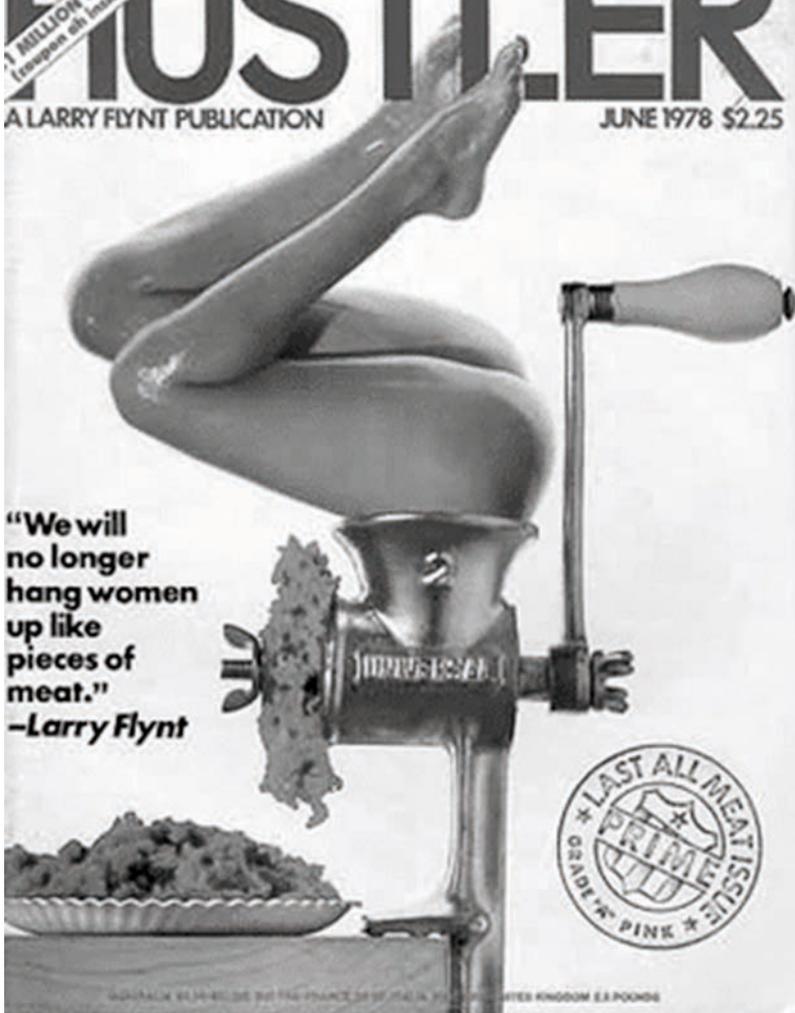
1 MILLION GIVEAWAY  
(reupon an inside cover)

# HUSTLER

A LARRY FLYNT PUBLICATION

JUNE 1978 \$2.25

**"We will  
no longer  
hang women  
up like  
pieces of  
meat."  
-Larry Flynt**



ADVERTISING: BILLY BURKE; ART: PHILIPPE DE CHATELAIN; PHOTOGRAPHY: JAMES W. HARRIS; LONDON: JAMES W. HARRIS

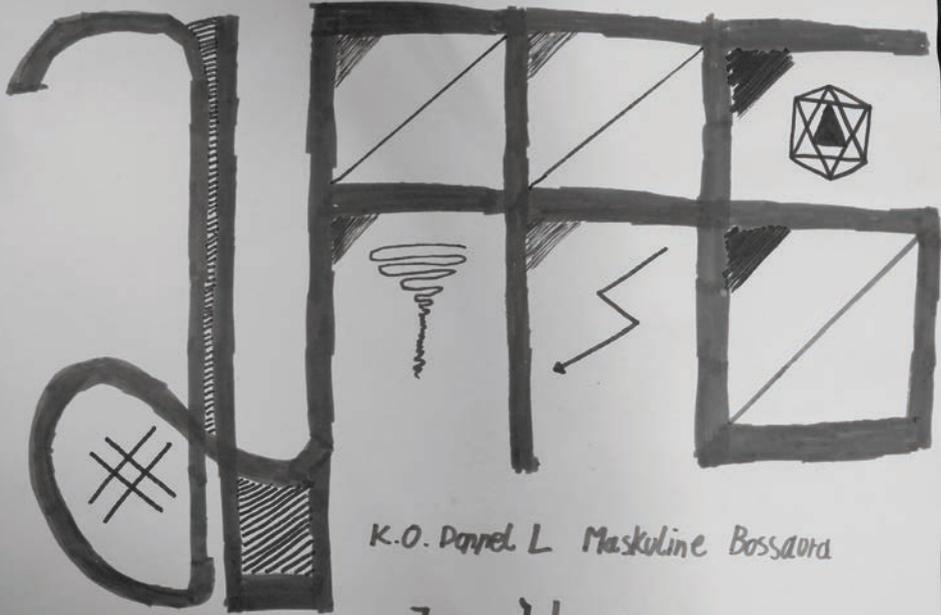


SEIT 2010  
DES GEBÄU  
16 VON KÜNS  
BEGEGNUNGS  
GENUTZT DIEIGE  
WIE AGENTUR



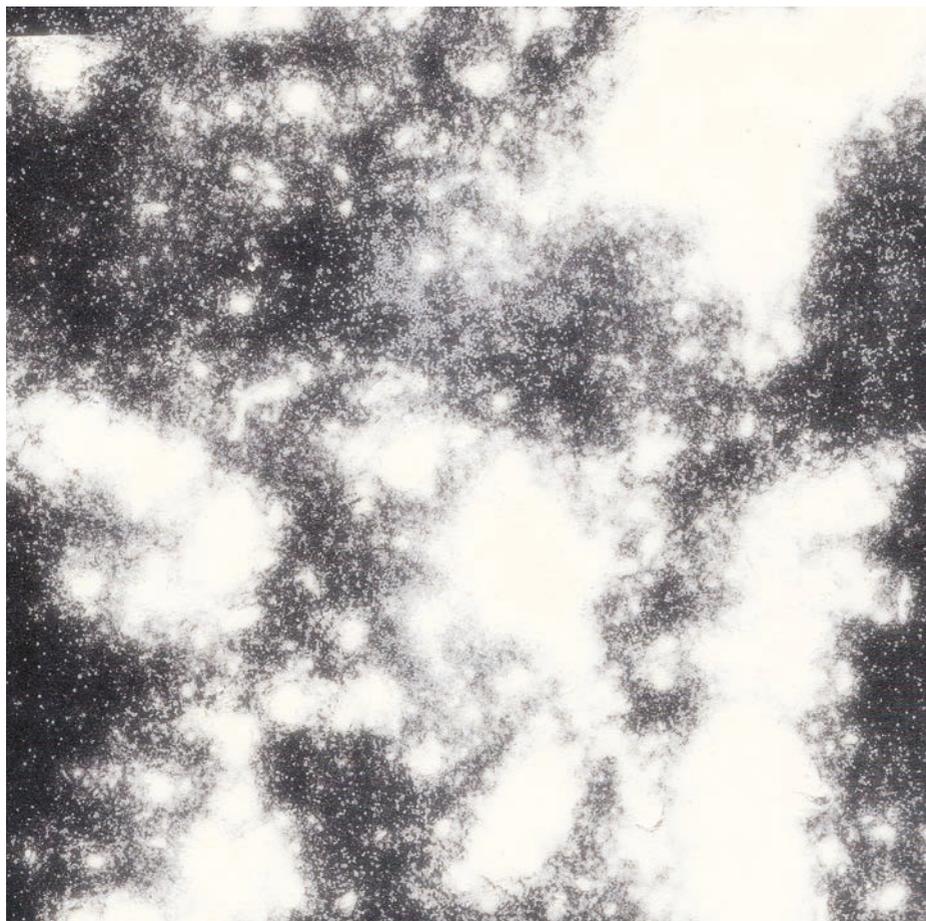
WURDE EINE  
DES CHLODW  
TLERN ALS AT  
ID. LEBENS  
ZEICHNUN  
R ALLES

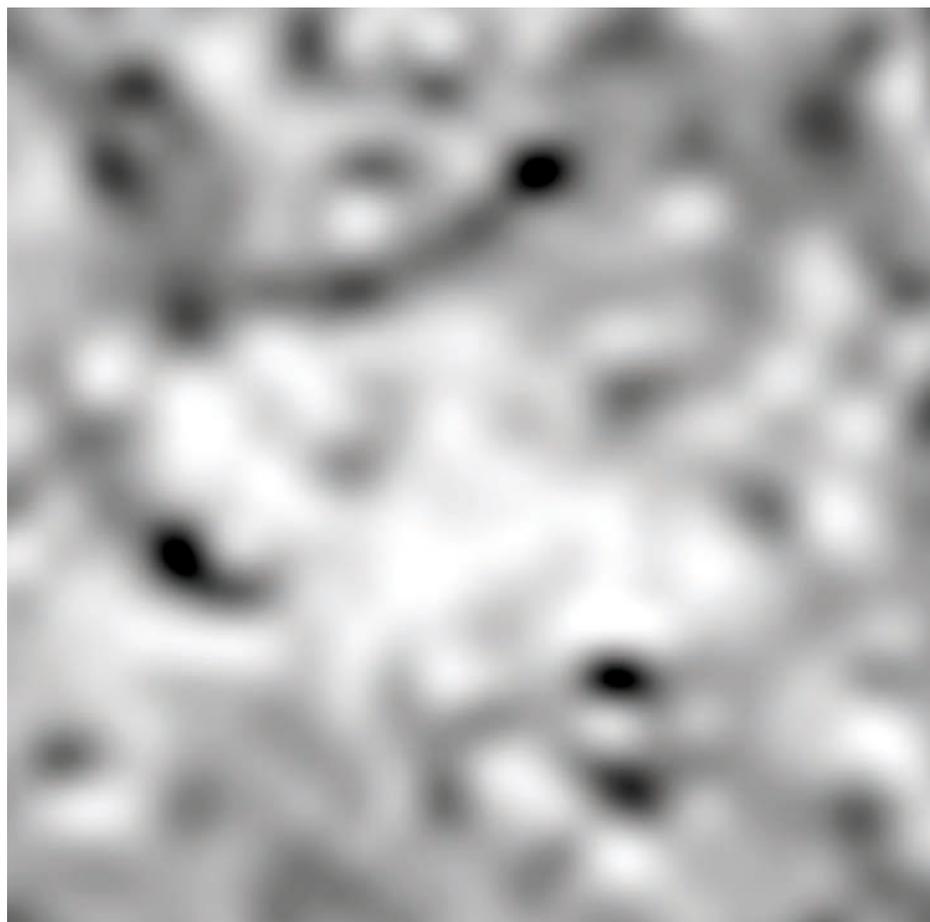
Esci-  
isincium  
ium nam  
dollup-  
tam ip-  
idest,  
qui ulpa  
dunt  
vendi  
repeles-  
to de-  
rum se  
endigni  
ssincip  
santore  
vera  
dera  
volor  
molu-  
tates  
debit  
lam fu-  
gia com-  
modi  
comnis  
quamus-  
da volo-  
re, quiae  
volup-  
tas adis  
sintem.  
Pitae  
etur,



K.O. Doppel L Maskuline Bossaora

- Jonas Jo!







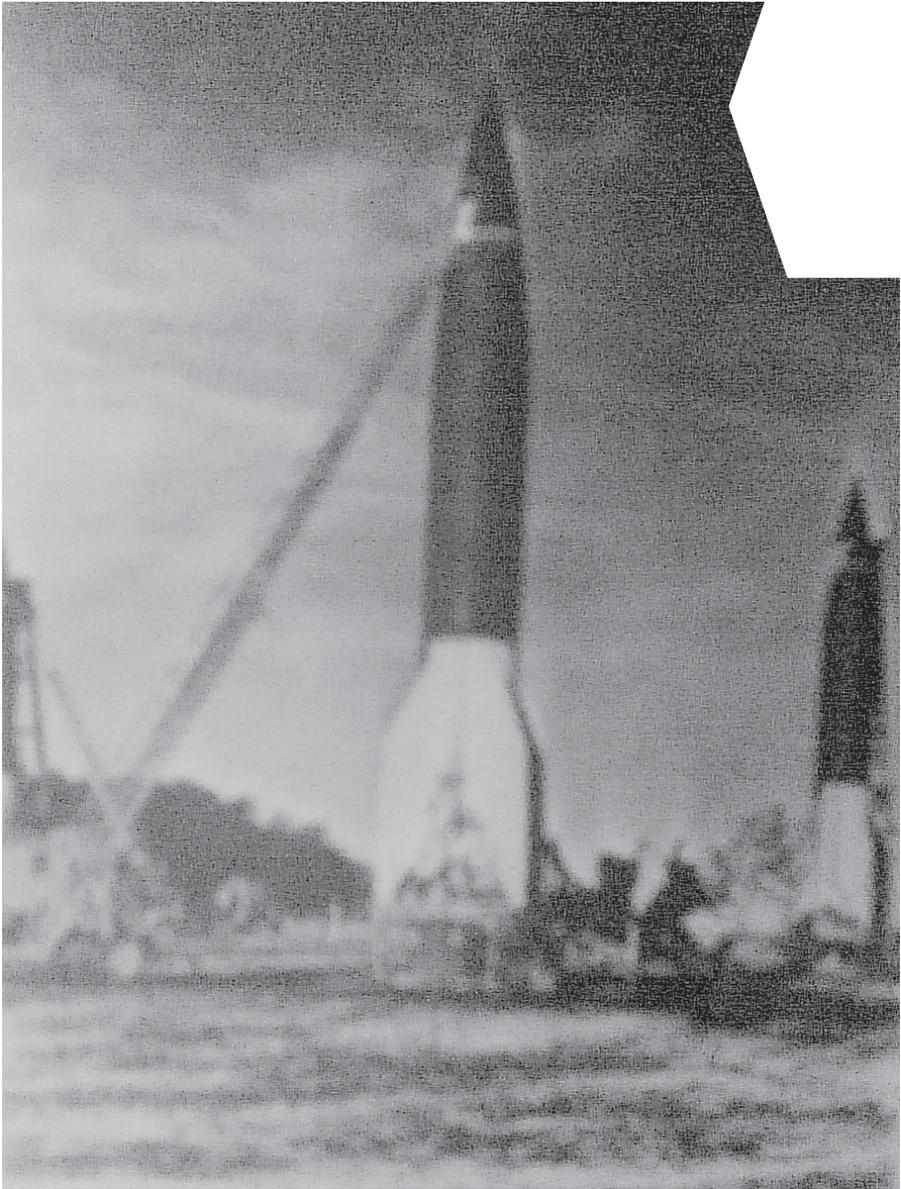
BITTE  
EINWENIG  
MEHR  
H A S S











Dear Painting - Out Of The Dark Into The Light

Donnerstag, Tag 13. Das genaue Datum visualisiert durch die Hilfe meiner Hand.

Mit den Fingern abgezählt wie ein mäßig

begabter Drittklässler. Habe mindestens drei Versuche gebraucht um ein einigermaßen exaktes Ergebnis zu bekommen. Die unbestechliche Macht der Zahlenharmonie erschwert mir den intuitiven Zugang zur Erfassung von Zeitdistanz.

Ich fühle mich verbunden im Jetzt - dann gleichsam abgetrennt in der Phase der Reflexion über das Verbunden sein.

Zigaretten rauchen als Ersatzhandlung bei mangelndem physisch tätigen Arbeitseifer; Arbeit als Ersatzhandlung für das Leben;

Betrachtung von Arbeit d.h. rezipieren von Kunst als Ersatzhandlung für das Zigaretten rauchen und zugleich eine Hilfe für den Wiedereintritt in die Jetztzeit, dem ungeteilten Präsenz.

Was ist meine Arbeit als tätiger Maler, als bereitwilliges Opfer und Instrument der Schöpferkraft? Diese Kraft die ein artifizielles

Equivalent ihres Endziels im Hier und Jetzt sucht. Und als Werkzeug den Maler wählt, um die Unendlichkeit an Möglichkeit unter

seinem (des Malerlakaien) Pinsel auf ein Viereck gerinnen zu lassen. Verfestigung und Verbildlichung von geistig bewegten Zuständen.

Meine Hände sind schwer, zittern und prickeln. Mein Leib will frische Luft tief in sich einziehen. Ich erkalte innerlich weil die Kraft,

die sich durch mich katalysiert und manifestiert, so heiss ist. Ich gewöhne mich daran und alles scheint ganz gleich. Keine

Trennung mehr zwischen Alltag und Arbeit. Ich nehme meine Arbeit mit in den Urlaub. Das funkelnde Meer, die hohe Cypressen

oder Thuja Hecke des Chateau Rouge, die sich dahinter befindenden Hügel und Berge mit ihren Weinfeldern. Ein Bild das in mir

erwächst und mich ausfüllt.

Wieso male ich dann noch? Die Sturm und Drang Zeit scheint vorbei (trotz des mir innewohnenden Teenspirits eines bald 31

jährigen Leibes den ich liebe. Liebe wie eine Nuss ihre Schale, ohne die sie hier keine ganze Nuss wäre). Kein Bedürfnis, mich

über andere durch mein Genie, meine Kunst oder mein Können zu erheben und damit um Liebe und Aufmerksamkeit zu buhlen,

seit sich das Gefühl des Meins in ein allgemeines Unseres umgeformt hat.

Ja, ich bin und bleibe die Nummer 1 meiner Generation durch Gottes Gnade, habe den Ritterschlag Anzingers zum Rumänischen

Ritter und torkele morgens um h 8.30 komplett farbverschmiert und mit blankem Torso durch die Kölner Südstadt nach Haus, um

meinen einzigen Feierabend, den traumlosen Tiefschlaf, auf dem Gästesofa zu genießen - Ich vereine Alle in Einem, ohne dabei

am Thron zu kratzen. Der König ist nackt und ich bin die Kleidung, mein Beruf bleibt Etikette, meine Berufung ist Kleiderbügel.

Meine Frau und ich hoffen, dass mich niemand aus der Schule oder dem Kindergarten gesehen hat, weil sie den Narren Christi

evtl. nicht erkennen und sich ein zu nahe liegendes Bild von mir machen könnten. Das nicht etwa aus Scham sondern aus Furcht

um die Sicherheit meines exklusiven Berufsstandes. Denn wenn sie sich ein Bild von mir machen wird meine Tätigkeit nichtig in

Anbetracht der Stärke eines inneren Bildes welches in den Menschen aufflammt.

Die soziale Kunst lächelt milde über die grobe Arbeit des Malers. Die ungekünstelte permanent Performance, die sich wie Ariadnes Faden durch unser Labyrinth-Leben zieht, losgelöst von den Paradigmen des Zeit/Raum Kontinuums erstrahlt wie ein lauter Wattedaustausch in unserer Ahnung als ultimative Kunst.

Wieso sagen wir also im Chor: Lieber Maler male mir?

Die Malerei als Gebrauchsanweisung für den Urlaub. Die Malerei als Gebrauchsanleitung um das Übergewahrsein als Phänomen zu erkennen und daraufhin evtl. zu erleben. Die eingefrorene Permanentperformance. Die Malerei als spirituelles

Wellnessprogramm, welches wollend tätiges Sein fragmentiert und einseitig erscheinen lässt. Der Preis für den Überschauenden und Verständigen, vom Kunstgenuss ergriffenen Konsumenten ist die Fähigkeit des aktiven Eingriffs. Ihm bleibt nur Zulassen um in den wahren Genuss zu kommen oder aber Abwehren um seine X und Y Koordinaten, die Säulen seiner Realität, Zeit und Raum, Innen und Aussen nicht zu einem homogenen Eierkuchen aus ganzen Eiern zusammenstürzen zu lassen.

Alle sind am Strand und ich bin alleine hier. Vor mir eine Robbe, ein Eisbär und neben mir auf dem Rattanstuhl ein Elefant. Alles Kuschtiere unserer Kinder. Wer hat das auf die Ebene gemalt? War ich das etwa oder Du? Haben wir diese Projektion wirklich nötig? Dieses Abpausen mit Hilfe eines Beamers, eines inneren Bildes oder einer 1 Euro Cent Münze, die sich als 5 Mark Stück tarnt.

Die Kartoffel wird Stempel wenn wir genug Fritten gegessen haben.

So oder so.

Auf das Blatt gedruckt und als braune Spur in der Keramikschüssel.

Unsere Wahrnehmung, die mit unserem Gegenüber teilbar wird, kann nur als Bild, als Einruck oder Metapher über die Kanäle des Pausblattes oder als freudige Überraschung für den nächsten Klogänger übermittelt werden. Die tiefsten Einsichten bleiben auch im Bereich der absoluten Empathie Symbol, Chiffre und Wegweiser trotz und wegen ihrer nicht mitteilbaren Unmittelbarkeit. So auch die Malerei. Die Scheisse ersetzt das Kacken nicht, denn der Kot ohne den vorherigen Stuhlgang bleibt in uns gefangen und kann sich nicht in der Aussenwelt manifestieren. Die Folgen sind mannigfaltige Beschwerden.

Die Innere und Äussere Bild der Seinskraft und Urwahrnehmung als Kartoffel; Der Kanal der höheren immanenten Welt hin zur ausgeformten Sinnenwelt unserer grobstofflichen Dimension ist der künstlerische Genius oder der Darm; Das äussere farbverschmierte Antlitz des Tätigen Malers ist der Anus (von der Alanushochschule in Alfter) welcher durch Anspannung und Entspannung dem Werk eine individuelle Form geben kann; Das vollendete Werk als der finale Strahlende Haufen Scheisse; Der Rezipient ist die Schüssel, welche allerdings den Spülknopf selber drücken muss um das Werk in sich zu lassen. So gebärt sich die Malerei aus dem Glaubensdünkel ins Weltenlicht hinein. (Jene aber, die etwas anderes meinen, haben noch nicht genug

Kartoffeln gegessen oder sind noch am verdauen und/oder mit dem Stempel schnitzen beschäftigt. Sie und die anderen sind ein

Teil von mir. One Love.)

Christian Dumitru Stefanovici

Chateau Rouge, Les-Londes-Les-Maures 15:41 h, Donnerstag den 29. August 2013

Nachtrag:

Courbets "Geheimnis" gleicht gegenüber unserer Nacktheit in der Fussgängerzone Reutlingens einer verschleierte Isis.

Wenn es kalt ist auf der Schwäbischen Alb hält eine gefütterte Burka wärmer als die entblößte Haut.

"Man darf allerdings die Dinge nicht missverstehen. Wenn einer einfach wild wird und die Farben nebeneinander bastelt und

glaubt, er trifft dasjenige, was ich die Zeichnung überwinden genannt habe, dann trifft er ganz und gar nicht das was ich gemeint

habe(...)dem Überwinden der Zeichnung (..) Farbe gibt schon die Zeichnung, man muss nur in der Farbe zu leben wissen. Dieses

Leben im Farbigen führt dann den wirklichen Künstler dazu, ganz absehen zu können von der übrigen Welt und seine

Kunstwerke aus dem farbigen gebären zu können." R. Steiner, GA 291, S. 186

Die intensive Beschäftigung mit meiner Arbeit lässt mich während dessen und kurz danach zum ruhebedürftigen Soziopathen

degradieren. Gleichzeitig lässt es mein Umfeld und die Freunde meines Werks in Austausch treten. Dear Painting - Out Of The Dark Into The Light

Donnerstag, Tag 13. Das genaue Datum visualisiert durch die Hilfe meiner Hand. Mit den Fingern abgezählt wie ein mäßig

begabter Drittklässler. Habe mindestens drei Versuche gebraucht um ein einigermaßen exaktes Ergebnis zu bekommen. Die

unbestechliche macht der Zahlenharmonie erschwert mir den intuitiven Zugang zur Erfassung von Zeitdistanz.

Ich fühl mich verbunden im Jetzt - dann gleichsam abgetrennt in der Phase der Reflexion über das Verbunden sein.

Zigaretten rauchen als Ersatzhandlung bei mangelndem physisch tätigem Arbeitseifer; Arbeit als Ersatzhandlung für das Leben;

Betrachtung von Arbeit d.h. rezipieren von Kunst als Ersatzhandlung für das Zigaretten rauchen und zugleich eine Hilfe für den

Wiedereintritt in die Jetztzeit, dem ungeteilten Präsens.

Was ist meine Arbeit als tätiger Maler, als bereitwilliges Opfer und Instrument der Schöpferkraft? Diese Kraft die ein artifizielles

Equivalent ihres Endziels im Hier und Jetzt sucht. Und als Werkzeug den Maler wählt, um die Unendlichkeit an Möglichkeit unter

seinem (des Malerlakaien) Pinsel auf ein Viereck gerinnen zu lassen. Verfestigung und Verbildlichung von geistig bewegten

Zuständen.

Meine Hände sind schwer, zittern und prickeln. Mein Leib will frische Luft tief in sich einziehen. Ich erkalte innerlich weil die Kraft,

die sich durch mich katalysiert und manifestiert, so heiss ist. Ich gewöhne mich daran und alles scheint ganz gleich. Keine

Trennung mehr zwischen Alltag und Arbeit. Ich nehme meine Arbeit mit in den Urlaub.

Das funkelnde Meer, die hohe Cypressen

oder Thuja Hecke des Chateau Rouge, die sich dahinter befindenden Hügel und Berge mit ihren Weinfeldern. Ein Bild das in mir



erwächst und mich ausfüllt.

Wieso male ich dann noch? Die Sturm und Drang Zeit scheint vorbei (trotz des mir inwohnenden Teenspirits eines bald 31 jährigen Leibes den ich liebe. Liebe wie eine Nuss ihre Schale, ohne die sie hier keine ganze Nuss wäre). Kein Bedürfnis, mich über andere durch mein Genie, meine Kunst oder mein Können zu erheben und damit um Liebe und Aufmerksamkeit zu buhlen, seit sich das Gefühl des Meins in ein allgemeines Unseres umgeformt hat.

Ja, ich bin und bleibe die Nummer 1 meiner Generation durch Gottes Gnade, habe den Ritterschlag Anzingers zum Rumänischen Ritter und torkele morgens um h 8.30 komplett farbverschmiert und mit blankem Torso durch die Kölner Südstadt nach Haus, um meinen einzigen Feierabend, den traumlosen Tiefschlaf, auf dem Gästesofa zu genießen - Ich vereine Alle in Einem, ohne dabei am Thron zu kratzen. Der König ist nackt und ich bin die Kleidung, mein Beruf bleibt Etikette, meine Berufung ist Kleiderbügel. Meine Frau und ich hoffen, dass mich niemand aus der Schule oder dem Kindergarten gesehen hat, weil sie den Narren Christi evtl. nicht erkennen und sich ein zu nahe liegendes Bild von mir machen könnten. Das nicht etwa aus Scham sondern aus Furcht um die Sicherheit meines exklusiven Berufsstandes. Denn wenn sie sich ein Bild von mir machen wird meine Tätigkeit nichtig in Anbetracht der Stärke eines inneren Bildes welches in den Menschen aufflammt. Die soziale Kunst lächelt milde über die grobe Arbeit des Malers. Die ungekünstelte permanent Performance, die sich wie Ariadnes Faden durch unser Labyrinth-Leben zieht, losgelöst von den Paradigmen des Zeit/Raum Kontinuums erstrahlt wie ein lauter Watebausch in unserer Ahnung als ultimative Kunst.

Wieso sagen wir also im Chor: Lieber Maler male mir?

Die Malerei als Gebrauchsanweisung für den Urlaub. Die Malerei als Gebrauchsanleitung um das Übergewahrsein als Phänomen zu erkennen und daraufhin evtl. zu erleben. Die eingefrorene Permanentperformance. Die Malerei als spirituelles

Wellnessprogramm, welches wollend tätiges Sein fragmentiert und einseitig erscheinen lässt. Der Preis für den Überschauenden und Verständigen, vom Kunstgenuss ergriffenen Konsumenten ist die Fähigkeit des aktiven Eingriffs. Ihm bleibt nur Zulassen um in den wahren Genuss zu kommen oder aber Abwehren um seine X und Y Koordinaten, die Säulen seiner Realität, Zeit und Raum, Innen und Aussen nicht zu einem homogenen Eierkuchen aus ganzen Eiern zusammenstürzen zu lassen.

Alle sind am Strand und ich bin alleine hier. Vor mir eine Robbe, ein Eisbär und neben mir auf dem Rattanstuhl ein Elefant. Alles Kuschtiere unserer Kinder. Wer hat das auf die Ebene gemalt? War ich das etwa oder Du? Haben wir diese Projektion wirklich nötig? Dieses Abpausen mit Hilfe eines Beamers, eines inneren Bildes oder einer 1 Euro Cent Münze, die sich als 5 Mark Stück tarnt.

Die Kartoffel wird Stempel wenn wir genug Fritten gegessen haben.

So oder so.

Auf das Blatt gedruckt und als braune Spur in der Keramikschüssel.  
Unsere Wahrnehmung, die mit unserem Gegenüber teilbar wird, kann nur als Bild, als Einruck oder Metapher über die Kanäle des Pausblattes oder als freudige Überraschung für den nächsten Klogänger übermittelt werden. Die tiefsten Einsichten bleiben auch im Bereich der absoluten Empathie Symbol, Chiffre und Wegweiser trotz und wegen ihrer nicht mitteilbaren Unmittelbarkeit. So auch die Malerei. Die Scheisse ersetzt das Kacken nicht, denn der Kot ohne den vorherigen Stuhlgang bleibt in uns gefangen und kann sich nicht in der Aussenwelt manifestieren. Die Folgen sind mannigfaltige Beschwerden.

Die Innere und Äussere Bild der Seinskraft und Urwahrnehmung als Kartoffel; Der Kanal der höheren immanenten Welt hin zur ausgeformten Sinnenwelt unserer grobstofflichen Dimension ist der künstlerische Genius oder der Darm; Das äussere farbverschmierte Antlitz des Tätigen Malers ist der Anus (von der Alanushochschule in Alfter) welcher durch Anspannung und Entspannung dem Werk eine individuelle Form geben kann; Das vollendete Werk als der finale Strahlende Haufen Scheisse; Der Rezipient ist die Schüssel, welche allerdings den Spülknopf selber drücken muss um das Werk in sich zu lassen. So gebärt sich die Malerei aus dem Glaubensdünkel ins Weltenlicht hinein. (Jene aber, die etwas anderes meinen, haben noch nicht genug Kartoffeln gegessen oder sind noch am verdauen und/oder mit dem Stempel schnitzen beschäftigt. Sie und die anderen sind ein Teil von mir. One Love.)

Christian Dumitru Stefanovici

Chateau Rouge, Les-Londes-Les-Maures 15:41 h, Donnerstag den 29. August 2013

Nachtrag:

Courbets "Geheimnis" gleicht gegenüber unserer Nacktheit in der Fussgängerzone Reutlingens einer verschleierte Isis.

Wenn es kalt ist auf der Schwäbischen Alb hält eine gefütterte Burka wärmer als die entblößte Haut.

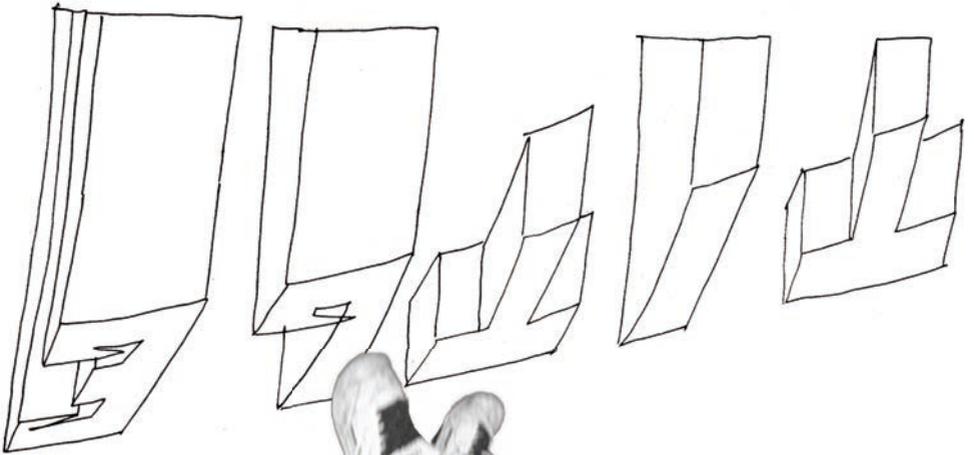
"Man darf allerdings die Dinge nicht missverstehen. Wenn einer einfach wild wird und die Farben nebeneinander bastelt und glaubt, er trifft dasjenige, was ich die Zeichnung überwinden genannt habe, dann trifft er ganz und gar nicht das was ich gemeint habe(...)dem Überwinden der Zeichnung (..) Farbe gibt schon die Zeichnung, man muss nur in der Farbe zu leben wissen. Dieses

Leben im Farbigen führt dann den wirklichen Künstler dazu, ganz absehen zu können von der übrigen Welt und seine

Kunstwerke aus dem farbigen gebären zu können." R. Steiner, GA 291, S. 186

Die intensive Beschäftigung mit meiner Arbeit lässt mich während dessen und kurz danach zum ruhebedürftigen Soziopathen degradieren. Gleichzeitig lässt es mein Umfeld und die Freunde meines Werks in Austausch treten.

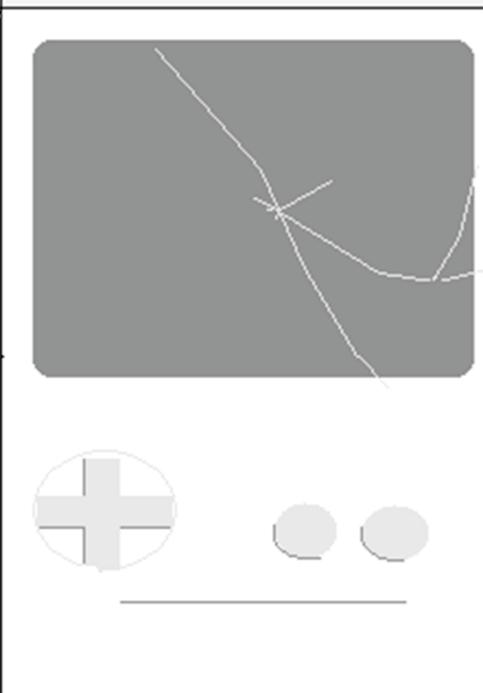
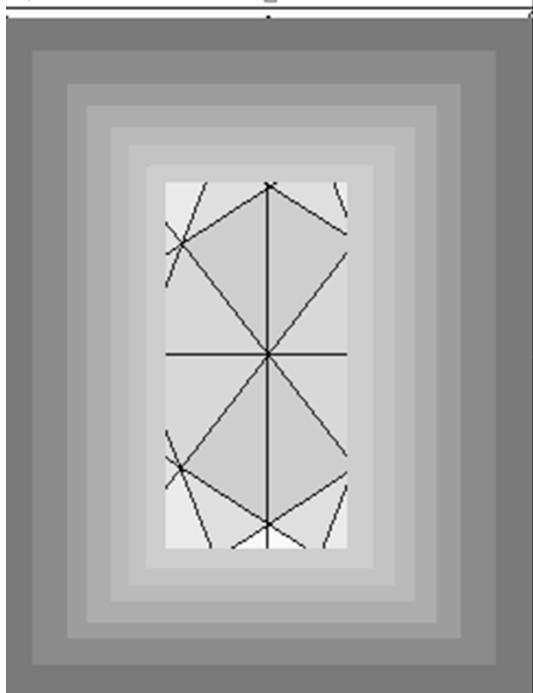
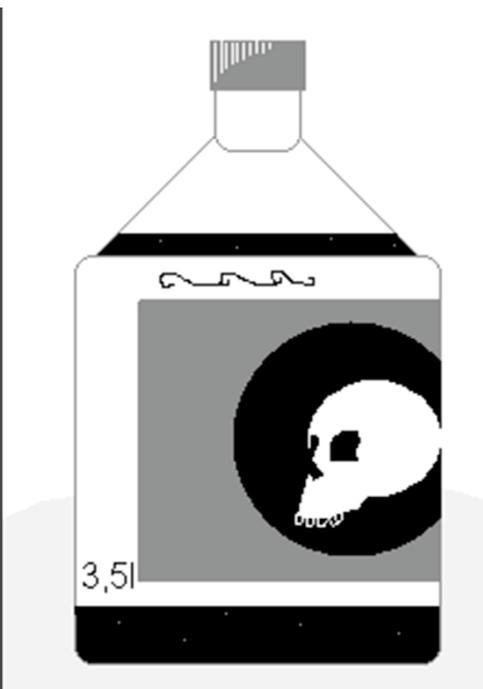
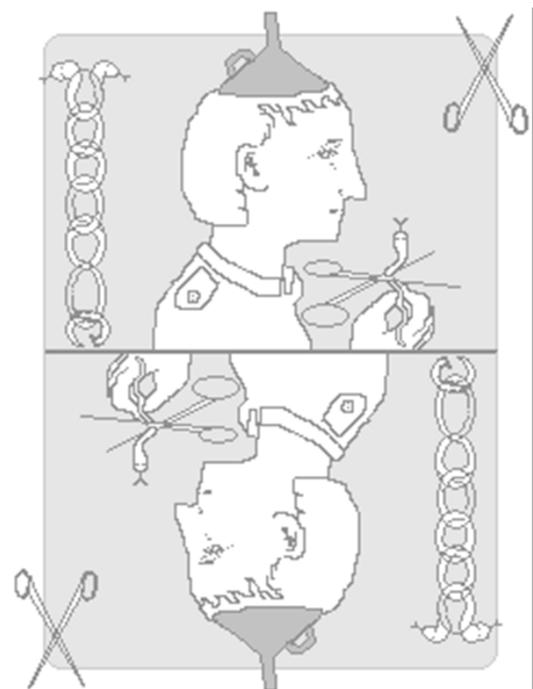


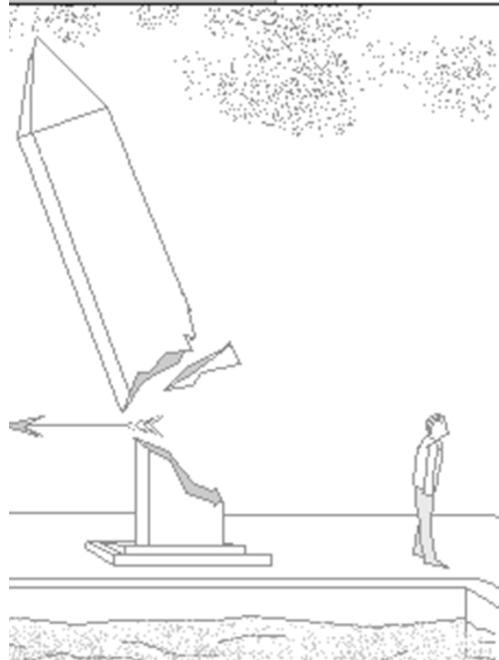
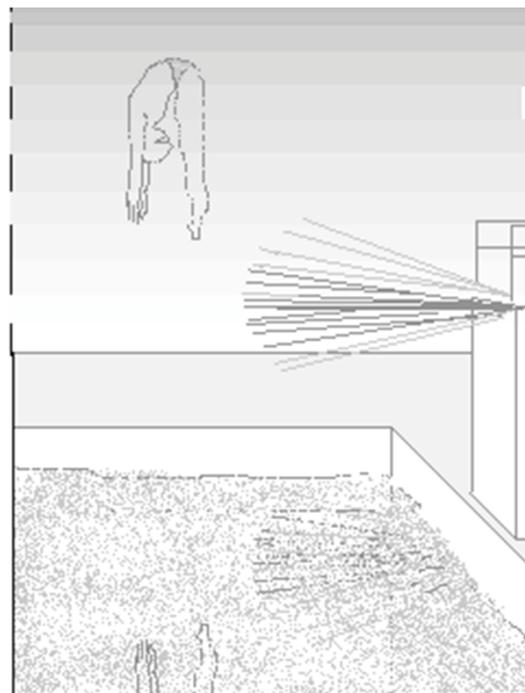
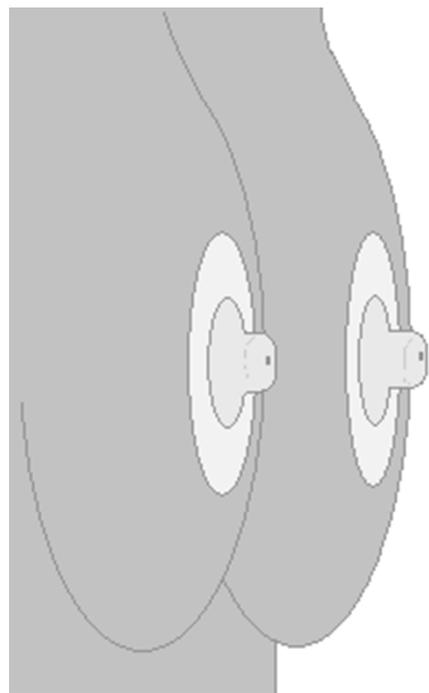


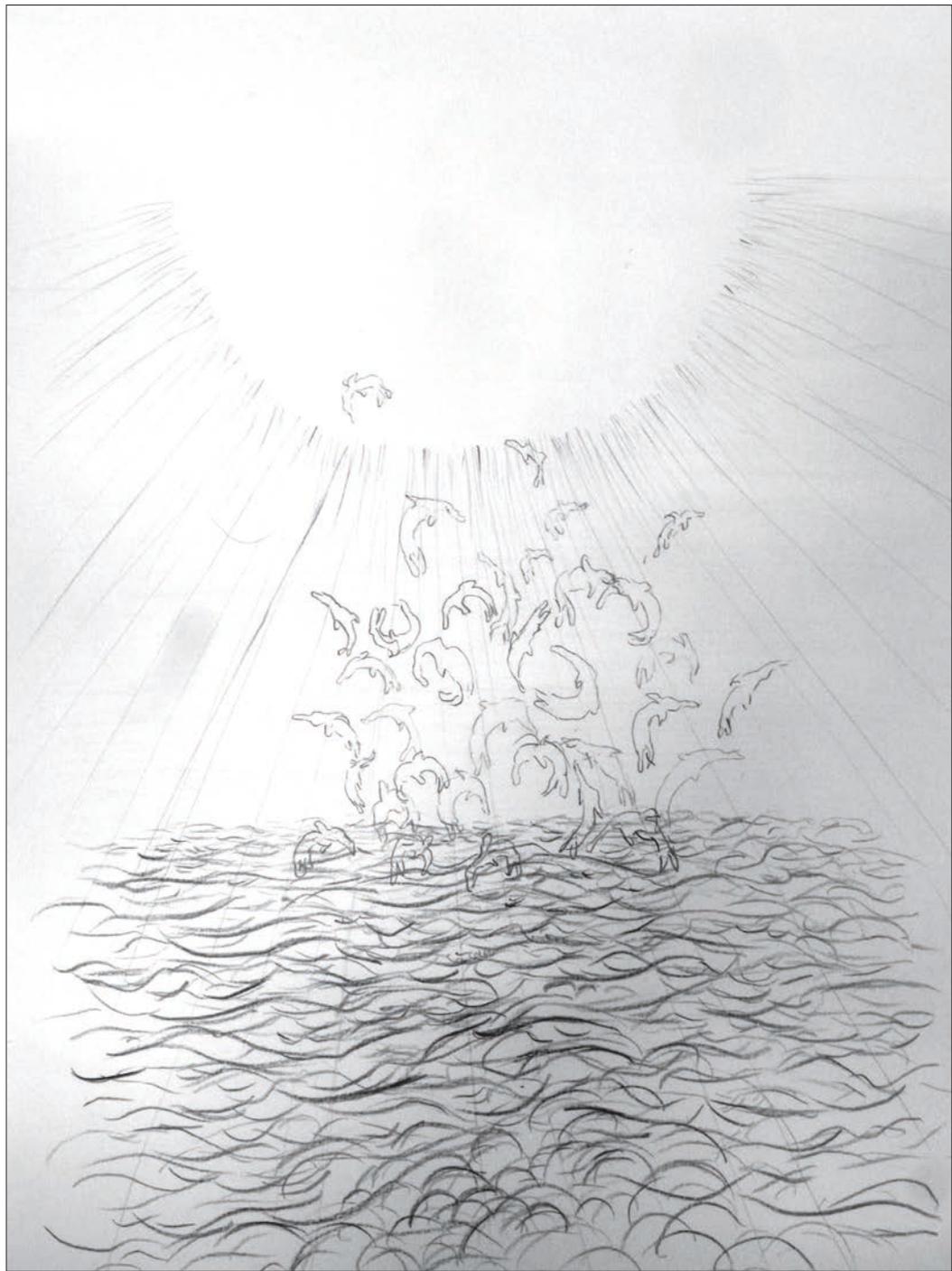
# Maubichkuchen war wieder der Renner im Birnendorf



Bea que volorpos qui quassit voluptaque omnis esci ber-  
cienem faceptatur sequissum ea si dolupitiame entur alicabo  
rernat que ni nonem doluptatur, quam, volore, simus dolor









### Die Vorstellung vom »hundertsten Affen«

Ich schätze einmal, ihr habt das Buch *The Hundredth Monkey* von Ken Keyes jr. gelesen oder vielleicht das frühere Buch von Lyall Watson: *Lifeline: The Biology of the Unconscious*, wo ein sich über dreißig Jahre erstreckendes Forschungsprojekt an dem japanischen Affen *Macaca fuscata* beschrieben wird. Auf der Insel Koshima in Japan gibt es eine Kolonie wilder Affen, und die Wissenschaftler fütterten sie mit Süßkartoffeln, die sie in den Sand fallen ließen. Die Affen mochten die Süßkartoffeln, nicht aber den Sand und Schmutz. Ein achtzehn Monate altes Weibchen, das die Forscher Imo nannten, fand heraus, dass sich dieses Problem lösen ließ, wenn man die Kartoffeln wusch. Sie brachte diesen Trick ihrer Mutter bei. Auch ihre Spielkameraden lernten diese neue Methode, und sie brachten es auch ihren Müttern bei. Bald wuschen sämtliche Jungtiere ihre Süßkartoffeln, doch von den ausgewachsenen Affen lernten es nur diejenigen, die ihre Kinder nachahmten. Die Wissenschaftler zeichneten diese Ereignisse in den Jahren 1952 bis 1958 auf.

Dann, im Herbst 1958, erreichten die wenigen Affen, die das auf der Insel Koshima taten, eine kritische Masse, die Dr. Watson willkürlich mit 100

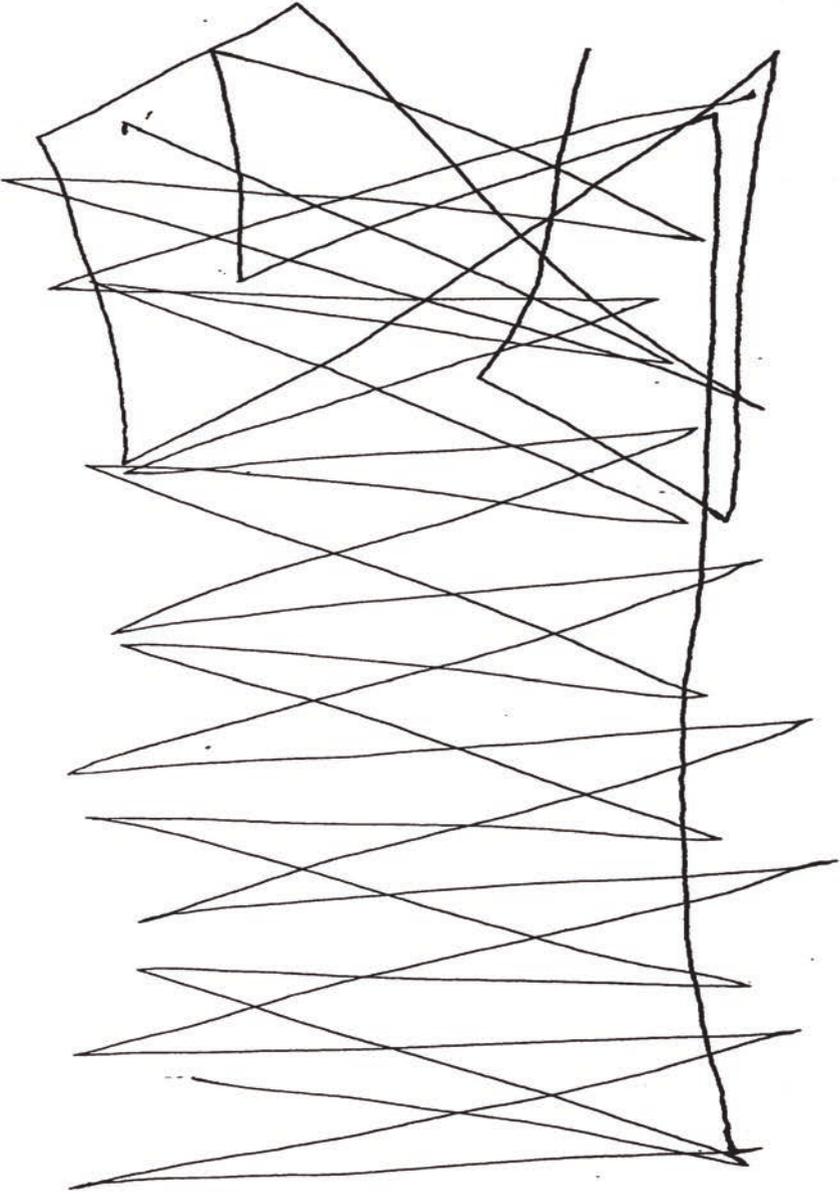
benannte, und da – Bingo! – begannen so gut wie alle Affen auf der Insel ohne weiteren Einfluss von außen ihre Kartoffeln zu waschen. Wäre das nur auf dieser Insel geschehen, so hätten die Wissenschaftler sich wahrscheinlich überlegt, dass es da wohl eine Form von Kommunikation geben musste und hätten nach einer solchen gesucht. Doch es war so, dass gleichzeitig auch die Affen auf Nachbarinseln ihre Kartoffeln zu waschen begannen. Selbst auf dem japanischen Festland, in Takasakiyama, wuschen die Affen mit einem Mal ihre Kartoffeln. Es gab absolut keine Möglichkeit, wie diese Affen auf irgendeine uns bekannte Weise hätten kommunizieren können. Das war das erste Mal, dass Wissenschaftler je Derartiges beobachtet hatten. Sie stellten die These auf, dass es eine Art morphogenetische Struktur oder ein morphogenetisches Feld geben musste, das sich quer über das japanische Inselreich erstreckte und durch das die Affen kommunizieren konnten.

## Der hundertste Mensch

Viele Menschen machten sich eine Menge Gedanken über das Phänomen mit dem »hundertsten Affen«. Ein paar Jahre später stellte sich ein Wissenschaftlerteam aus Australien und Großbritannien dann die Frage, ob Menschen wohl über ein Gitternetz verfügten, das dem der Affen ähnlich war? Sie starteten ein Experiment. Sie erstellten ein Foto, auf dem Hunderte von menschlichen Gesichtern zu sehen waren, kleine und große Gesichter und wiederum Gesichter in den Augen. Das ganze Bild bestand aus diesen Gesichtern, aber wenn man es sich zum ersten Mal ansah, konnte man nur sechs oder sieben sehen. Es erforderte etwas Training, auch die anderen zu sehen. In der Regel musste zuerst jemand darauf zeigen, wo sich die Gesichter versteckten.

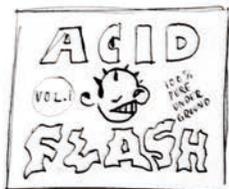
Diese Forscher nahmen ihr Bild mit nach Australien und führten dort eine Studie durch. Sie wählten selektiv eine bestimmte Anzahl von Menschen, die repräsentativ für das gesamte Spektrum der Bevölkerung waren, zeigten jedem und jeder einzelnen das Foto und fragten: »Wie viele Gesichter sehen Sie auf diesem Bild?« In der Zeit, die die Versuchspersonen für ihre Antwort zur Verfügung hatten, fand sie meist sechs, sieben, acht, neun oder vielleicht auch zehn Gesichter. Nur wenige sahen mehr. Als die Forscher ein paar hundert Personen als Basis für die statistische Grundausswertung zusammenhatten und akkurat ihre Beobachtungen aufgezeichnet hatten, flogen einige von ihnen nach England – auf die andere Seite des Globus – und zeigten das Bild in einem rein nationalen Fernsehsender der BBC, der nur innerhalb Englands sendet. Sie zeigten ganz sorgfältig, wo sich die ganzen Gesichter befanden – jedes einzelne von ihnen. *Nur wenige Minuten später* wiederholten die Forscher in Australien das Originalexperiment mit neuen Versuchspersonen. Plötzlich konnten die Personen ohne Schwierigkeiten die meisten Gesichter sehen.

Von diesem Augenblick an war es mit Bestimmtheit, dass Menschen

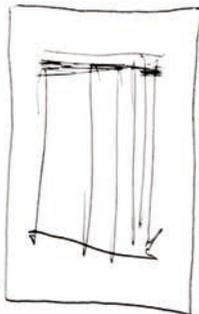
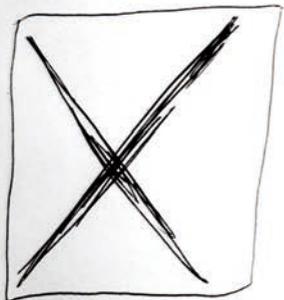




# WAS WIR HÖREN UND SEHEN:



MO.1







## Textquellen

1. [www.Facebook.com/kleineatzinfreakyfreak2014](http://www.Facebook.com/kleineatzinfreakyfreak2014)
2. Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?  
1961 Rüdolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach
3. Odem - Spray City - Graffiti in Berlin, Schwarzkopf Verlag
4. Christoph Wetzel - Paul Cezanne - Leben und Werk, Belser Verlag
5. Drunvalo Melchizedek - Die Blume des Lebens, Koha-Verlag

## Fotografien und Bildquellen

Titel: Google-Standartsuche

S.5 Nils J.	S.37 auch
S.6 Tim D., (oben) Johnny Bargeld (unten)	S.38 auch
S.7 Leon B.	S.39 auch
S.8 Felix S.	S.40 auch
S.9 Nils J.	S.41 Felix S.
S.10 Christian S. Text	S.42 Gruppenarbeit
S.11 Christi S. Text	S.43 Johnny Bargeld
S.12 Gruppenarbeit	S.44 Christi S.
S.13 _	S.45 auch
S.14 Nils J. und Rod	S.46 Leon B.
S.15 Selbstportrait eins Unbekannten	S.47 Tim D
S.16 oben Odem, unten Julia S.	S.48 auch
S.18 Johnny Bargeld, Felix S.	S.49 auch
S.19 “ “	S.50 Felix S.
S.20 Typographisches Masterpiece, Nils Jebe	S.51 Nils J.
S.21 Eazy G.	S.52 Plattentipps
S.22 Fatma	S.53 Mehr
S.23 Johnny Bargeld, Fundstück	S.54 Editorial
S.24 Tim D. Chlodwigplatz 16	
S.25 “ “	
S. 26 Nils J.	
S.27 Jonas	
S.28 Tim D.	
S.29 “ “	
S.30 “ “	
S.31 “ “	
S.32 Gruppeneinstellung	
S.33 “ “	
S.34 Nils J.	
S.35 Chris S. Text	
S.36 auch	